



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche// Neu-Geburt,// Oder// Wunder-Verstellung//  
Deß Alten Menschen in ein Neuen,// Durch andächtige  
Behertzigung// Dern Vier Letzten Dingen// deß Menschen**

**Stanyhurst, Guillaume**

**Cölln, 1691**

Das 6. Capitel. Der Neue Mensch in Betrachtung der übrigen Lustbarkeiten anderer Sinnen deß Leibs erachtet seine bißhero geübte Unsinnigkeit.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50185](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50185)

## Das VI. Capitel.

Der Neue Mensch in Betrachtung  
der übrigen Lustbarkeiten anderer Sin-  
nen des Leibs erachtet seine bisshero  
geübte Unsinnigkeit.

**U**n den Augen und Augenlust/  
ist in vorigem Capitul zu ge-  
nügen gehandelt worden. Nun  
wollen wir der übrigen Sin-  
nen absonderliche Lustbarkeiten erörtern.

Und Erstlich zwar ziehet in sich der him-  
mlische Paradeis-Garten an sich mit sei-  
nem über alle Salb- und Specerey liebse-  
ren Geruch/ welchen die Lilien/ Rosen/  
Nolten/Narcissen von sich geben.

Was dann den Geruch belangt/ wird  
der selbe zweifels ohn von dem holdseligen  
Geruch/ dene die selige Leiber von sich  
geben werden/ süßiglich angefrischet wer-  
den; bevorab was von der Allerheiligsten  
Menschheit Christi und seiner werthen  
Mutter und Jungfrau Maria herrüh-  
ren wird/ als welche in ihrer Glorwürdi-  
gen Himmelfahrt mit ihrem süßen Ge-  
ruch den gantzen Himmel angefüllt. Dan-  
nenhero die himmlische Geister und ihr ent-  
gegen geschickte Englische Ritterschafft/

Ec 4

als

Geruch  
des himl-  
schen Pa-  
radeis-  
Garten.

Geruch  
der seligen  
Leiber.

als sie den so lieblichen Geruch vernomen / sammentlich außgeschrien (a) Quae est ista, quae ascendit per desertum &c.

Worüber  
sich die  
Engel  
selbst verwundern.

Wer ist die / so durch die Wüste herauff fährt / wie ein aufsteigender Rauch von Specerey auß Murren / Weynrauch und allerley Apotheken Pulvers ? Wann dann auch die Leiber der Heiligen / so etwa in Gräbern und Krüfften gefunden worden / können so annüthigen starcken Geruch von sich geben / ohngeacht sie noch nicht glorificirt oder verklärt / was soll dann geschehen / nach deme sie durch die Hitze der unerschaffenen Sonn ausgekocht / und von aller Verwesung werden geläutert worden seyn ?

Der gute  
Geruch  
der Seelen  
größer  
als der  
Leiber.

Zu dem / so die Leiber solchen Geruch von sich geben / was werden dann allererst die Seelen thun ? Recht und wohl sagt von ihnen die Kirch Gottes auß dem Propheten Osea (b) Sancti tui Domine florebunt sicut lilium &c. O eine Heilige / O Herr werden blühen / als ein Lili / und als ein Balsam-Geruch vor dir seyn ?

Wird nun ferner der Geruch der seligen Außgewählten so annehmlich seyn / was

(a) Cant. 3. 6. (b) O/14.

es soll dann von Christo selbst zu hal-  
 sey/ der von sich selbst also redt (a)  
 mit cinnamomum & balsamum aromati-  
 ms odorem dedi &c. Ich hab einen Ge-  
 uch von mir geben wie Zimmetrin-  
 en und wohlriechender Balsam: Ei-  
 en süßen Geruch hab ich geben / wie  
 ußerwöhltte Myrrhen: Wie Storax  
 und Galban / Dmyx und Stacte / wie  
 das ungeschnittene Rauchwerck vom  
 Baum Libano / damit ich meine Boh-  
 rung geräuchert hab / und mein Ge-  
 ruch ist ungemischter Balsam. So  
 viel vom Geruch.

Über alles  
 aber der  
 Geruch  
 des Heil.  
 teils Chri-  
 sti.

Mit minder aber wird der Geschmack  
 ein eigene Ergetlichkeit haben; massen  
 er mit unglaublicher Süßigkeit / sattsam-  
 er Ergetlichkeit / und ganz himmlischer  
 Labung wird erfreuet / belustiget und  
 gänzlich erfüllet werden; und dieses zwar  
 durch ein gewisse bleibende Qualität /  
 und gleichsam eingetroffte oder einge-  
 tränckte Geschmackigkeit / welche nicht  
 allein den Geschmack ein- und anderer  
 außbündiger Speisen / sondern auch al-  
 ler erdencklichen Nicht- und Trachten in  
 sich haben und begreiffen wird; dergestalt

Lust und  
 ergetlich-  
 keit des Ge-  
 schmacks.

Worin  
 dieselbe  
 bestehen  
 und von  
 wamen  
 sie herkom-  
 men wer-  
 de.

Ge 5

Das

(a) Eccli. 24.

daß der Sinn des Geschmacks seinen Lust  
 haben oder empfinden wird nicht in Ver-  
 kostung oder Empfindung Speiß und  
 Trancks/sondern eines gewissen überaus  
 süßen himmlischen Safts / womit die  
 Zung / Mund und Schlund immer be-  
 feuchtiget und gleichsam getränckt sein  
 wird. Dieser Saft oder Feuchtigkeit  
 wird zum theil herrühren auß der Schi-  
 gen Leibern außbündigen Temperament  
 und rechtgemässiger natürlichen Wohl-  
 geschaffenheit: Dann ja sonst auch einem  
 wohlbestelltem rechtgesunden Menschen  
 ob er schon noch nüchtern / Mund und  
 Schlund mit annehmlicher Feuchtigkeit  
 benezt ist: Wie viel mehr dann bey de-  
 nen / wo die alleredleste Complexion und  
 vollkommestes Temperament zu finden  
 Ferner kan gedachte immerfließende lieb-  
 liche Feucht und Saftigkeit zum theil  
 auch herrühren von einem gewissen him-  
 mlischen and von Gott zu dem End ein-  
 fließenden Saft/welcher sich/als glaub-  
 lich / auch in den Magen / und übriges  
 Inwend ergießen wird; massen David  
 nicht vergebens von Heiligen sagt (a) In-  
 ebriabuntur ab ubertate Dominus Dei &c.  
**Sie werden truncken werden von dem  
 Überfluß deines Hauses/ und du wirst**

(a) Ps. 35. 9.

träncken mit dem Bach deines  
Collustis. Und dieses vom Geschmack.

Das Gefühl wird eben wohl sein eige-  
ne Lustbarkeit und Ergetzung haben;  
theils in Empfindlichkeit des hüllichen  
Luffts / wie auch in Verührung der him-  
mlichen Körper oder Himmels- Kugeln;  
theils in Befindung und Empfindung  
einer selbst engerer außbündigen Leibs  
Disposition und Beschaffenheit; massen  
ein recht gesunder Mensch auch in diesem  
Leben / seine selbstetogene gute Leibs-Ge-  
sundheit / gute Complexion &c. in ihme  
selbst und seines Herzen Grund süßiglich  
empfindet.

Dieses Sinnes Lust und Erfreulichkeit  
wird under allen die größte und fürnehm-  
ste seyn: Dann weilen das Gefühl oder  
Empfindung den ganzen Leib durchge-  
het / und gleichsamb überall gefessen / und  
ausgetheilt ist / als müssen ihme folgent-  
lich auch überall und an allen Orten keu-  
sche reine Lüsten zuwachsen / und er in  
Frewd und Ergetzlichkeit gleichsamb  
schwimmen und baden.

Noch ein mehres gestattet diß Orts /  
der berühmte geistreiche Scribent Ludo-  
vicus Granatensis, daß nemlich dieser  
Sinn seinen Lust auch in keuschen Frie-  
denstlich- und Hertzigungen / so wohl des  
ver.

Von Er-  
getzlichkeit  
des ge-  
fühls oder  
Empfind-  
lichkeit.

Wort in ste  
besteht.

vermenschten **GOTTES** und ver-  
 fleischten Worts/als der lieben Heil-  
 gen und aller Außerwöhlten undereinan-  
 der haben und geniessen werde. Und  
 warumb das nicht? Soltestu dann oder  
 woltest nicht glauben / daß **GOTT** seinen  
 Außerwöhlten auch dem Leib nach groß-  
 fern Lust vorbehalten habe/als dem Vieh  
 und unvernünftigen Thieren? Ja viel-  
 mehr sollest wissen/daß zwischen den him-  
 lischen und irdischen Freuden / so wohl  
 was gegenwärtig und zukünftig / als  
 was schon fürüber ist / ein so großer Un-  
 terschied / als zwischen Seel und Leib/  
 Guad und Natur / als zwischen einem  
 Vieh und einem Seraphin/zwischen Zeit  
 und Ewigkeit. So viel von dem vierden  
 Sinn.

Grosser  
 un-  
 ter-  
 schied  
 zwischen  
 irdischen  
 und himl-  
 ische Freu-  
 den.

Von er-  
 geßlichkeit  
 des Ge-  
 hörs.

Beschrei-  
 bung der  
 himlischen  
 Music.

Folget nun der fünfft. und letzte / nem-  
 lich das Gehör. Vorbey das erste und  
 bekandteste ist die unaussprechlich schöne  
 Music / die unbegreifliche liebliche Harmonie/  
 Gesang und Ohrenklang / deren die liebe  
 Außerwöhlte ohn underlass geniessen;  
 da dann ein einzige Stimm genugsam  
 ist aller Menschen Herz mit dem glaub-  
 lichem Lust und inniglichem Wohlgefallen  
 zu erfüllen: Dann alldort / wie S. Augustinus  
 schreibt / klingen immer

die Honigsüsse Sing-Organen.  
 Dann wird erfüllt und wahr gemacht  
 was der liebe Jünger Christi Johannes  
 in seiner heimlichen Offenbarung  
 schreibt (a) Post hæc audivi quasi vocem  
 multarum, &c. Nach diesem  
 Höre ich gleich als ein Stimm vieler  
 Schaaren im Himmel / die sprachen:  
 Alleluja: Heyl und Ehr / und Krafft  
 unserem GOTT: Und es gieng  
 ein Stimm vom Thron auß / die  
 sprach: Saget Lob unserem GOTT  
 alle seine Knecht / und die ihr Thne  
 fürchtet / Kleine und Grosse: Und ich  
 höre gleich wie ein Stimm einer  
 grossen Schaar / und wie ein Stimm  
 vieler Wasser / und wie ein Stimm  
 grosser Donnerklappen / die spra-  
 chen: Alleluja: Dann der HERR  
 unser GOTT der Allmächtige hat  
 das Reich eingenommen: Lasset uns  
 frolich seyn / und frolocken / und lasset  
 uns ihm die Ehr geben: Dann die  
 Hochzeit des Lambs ist heran komen.  
 Wor.

Stimm-  
 liches Al-  
 leluja.

(a) Apoc. 19.

Ob ein  
jedweder  
seeliger,  
seine ge-  
wisse  
Stimme  
haben  
werde?

Wormit nicht übel einstimmet / was et-  
liche Schul- und Schrift- Lehrer halten  
(a) Daß ein jeglicher Heilig im Him-  
mel sein eigene absonderliche Stimme  
haben und singen werde / so von allen  
und jeden werde gehört / erkannt und  
entschieden werden können. Welches  
David ebenmässig zuverstehen gibt (b)  
Exultabunt Sancti in gloria &c. Die Hei-  
lige werden frolocken in der Herrlich-  
keit / und sich in ihren Schlafkäm-  
mern erfreuen / hohe Lieder und Gesän-  
ge werden seyn in ihrer Kehl. Durch  
die hohe Lieder verstehet der Prophet das  
loben und preysen Gottes / seiner un-  
ermesslichen Hochheit / und all seiner groß-  
ser Werck : Dieses alles / spricht er / werde  
in ihren Kehlen seyn / das ist / nicht allein  
in ihren Herzen und Gedancken / sondern  
auch in ihren Stimmen / Mund- und  
Zungen seyn.

Auflegüg  
der Hohen  
Lieder in  
den Keh-  
len der  
Heiligen.

Ist demnach mit nichten in Abred noch  
Zweiffel zu sehen / daß daselbst ein Voal-  
Music oder Stimmen- Gesang seyn wer-  
de (c) dann weilien der Mensch auß Leib  
und Seel besteht / als will ein Nothdurfft  
seyn / daß er seinem Gott nicht mit der

(a) Iust T. 2. Ser. 504. (b) Ps. 140. 5. 6.

(c) Lessius de Summ. bono l. 3.

Seel allein/sondern auch mit dem Leib zu  
Dienst sey: Dieser Dienst aber bestehet  
eigentlich in Gott loben/ preysen und  
dancksagen; bevorab in dem himlischen  
Vatterland/ wo sonst alle andere Werck  
der Buß und Poenitents/ alle leibliche und  
geistliche Werck der Barmherzigkeit ab-  
gehan/ und mit nichten üblich seyn kön-  
nen.

Zudem ist es natürlich und dem Men-  
schen angebohren/ daß wann er Lieb. oder  
Freuden. voll / so gleich zum singen ange-  
reicht und gleichsam gestimbt zu werden  
pflegt; massen solches die tägliche Er-  
fahrnuß gibt: Ursach dessen ist/ weilien die  
innerliche Süßigkeit des Herzens/ in  
dem sie sich von dem obern in den un-  
dern Theil ergießet / muß sie sich auch  
außerlich durch die leibliche Zeichen oder  
Anzeigen heraus lassen. Weilien dann  
die Heilige von Göttlicher Lieb ganz an-  
gezündet / und von himmlischer Freud  
gantz angefüllt / als werden sie von innen-  
hero das Lob Gotts auch Gesangsweis  
zu preysen zum hefftigsten angetrieben.  
Danehero der H. Gregorius da er den  
Spruch Jobi (a) außlegt: Donec im-  
pleatur risu os tuum, & labia tua júbilo:  
Biß dein Mund mit lachen erfüllt  
werde / und deine Lippen mit jauch-  
zen:

(a) cap. 8. 21.

In dem  
Himmel  
wird auch  
mit leibli-  
chen stim-  
men ge-  
sungen.

Warum  
der Mensch  
so thune  
wol ist/ zu  
folgen be-  
ginnet.

ken: Also schreibt: Bene os risu imple-  
 citur & labia júbilo &c. (a) Ja freilich  
 wird der Mund mit lachen und die  
 Leffzen mit Jubel erfüllet: Ein-  
 mahlen in jenem ewigen Vaterland/  
 wann das Herz vor Freuden auf-  
 geht / löset sich ebenfalls Zung und  
 Mund zum lobfingen.

Hierauff gehen auch die Wort Augu-  
 stini: Omne opus eorum laus DEI, sine  
 fine, sine defectione, sine labore &c.  
 Ihr ganzes Thun ist Gott loben ohn  
 End/ohne Mühe / ohne Müdigkeit.  
 O mich Glückseligen und wohl in  
 Ewigkeit Glückseligen/wann ich nach  
 Auflösung dieses sterblichen Leibs  
 werde verdient haben zu hören jene  
 Lobgesang der himmlischen Music / so  
 von den Bürgern des obern Vater-  
 lands und Englischen Herrschaaften  
 dem ewigen König zu Lob und Ehr ge-  
 sungen werden. Glückselig und aber  
 glücklich mich! wann auch selbst  
 werde verdient haben meinem König/  
 GOTT

Die Auf-  
 erwählten  
 loben Gott  
 nicht al-  
 lein ohn  
 End/son-  
 dern auch  
 ohne Mü-  
 he und  
 Müdig-  
 keit

(a) 1.8. moral. 33.

Gotte und Herren auff zuwarten / und  
me zu Ehren dergleichen Lobgesang  
vorzusingen?

Diese Göttliche Lobgesang aber sin-  
kein jedweder auff die beste / und ihm  
am lieblichsten / oder beliebigen Weis: Die  
Engel zwar mit geistlichen / die Men-  
schen aber auch mit leiblichen Stim-  
men.

Die Eng-  
el singen  
mit geist-  
lichen / die  
Menschen  
mit leibli-  
che Stim-  
men.

Was aber dieses für ein Lust / und wie  
große Ergötzlichkeit seyn werde / mag  
man etlicher Massen auß der Süß- und  
lieblichkeit menschlicher Music hier auff  
Erden erachten; So dannoch so groß/  
hervorab / da etwa zu einem excellent  
und außbündigen Stimmlein ein Cy-  
mber oder Lauten geschlagen wird) daß sie  
der Zuhörer ganz verzückt / und die Seel  
ernaher vom Leib entscheidet; So / daß  
die allzugroße Belustigung vast uner-  
träglich / und das Herz zu eng werden  
will.

Wann die  
irdische  
Music  
das Herz  
so vast be-  
lustiget /  
was wird  
dann die  
himmlis-  
che nicht  
thun?

Was sonst die Musica, oder Sing-  
kunst / so ohne das eine Trösterin mensch-  
licher Mühseligkeit und Langweiligkeit  
in der Menschen Herzen vermöge/  
und würcke / das wissen und erfahren die  
zum meisten / die sich auff die Sach ver-  
setzen / und den Ton oder Klang / wie  
etlicher den Ohren zum annehmlichsten

Si

gezogen

gezogen und geflochten werden soll / auß  
der Kunst zu temperiren / oder zu mäßig-  
gen / dann auch zu æstimiren und urthei-  
len wissen.

Alles  
Stimm-  
und Ge-  
sangwerk  
auff Erden  
ist gegen  
dem himmli-  
schen eytel  
Hunds-  
music /  
und Ka-  
genge -  
schrey.

Ich aber darff sagen / das wann alle  
auff dieser weit und breiten Welt befind-  
liche Kunstfinger auff einen Hauffen mit  
jenen himmlischen Hoff-Musicanten selb-  
ten verglichen / oder gegen einander ge-  
hört werden / das jene für entel kitzende  
Heuschrecken / entel heisserige / abgeschre-  
ne rauch- und rostige Nachtschreyer mi-  
sten passirt und gehalten werden. Bilde  
dir ein / du hörest die gedräbete / künstlich  
gewundene / und wunder geflochtene  
Stimmlein aller Nachtigall / aller melo-  
dischen oder kunstsingenden Vögelein  
Alle diese werden dir gegen der Lieblich-  
keit Himmlischer Musica gram im Her-  
zen / wehe in Ohren und Zähnen thun.  
Bilde dir ein / du hörest alle Chorden und  
Seiten aller Lauten und Harpffen kün-  
gen ; Gegen dem himmlischen Seiten-  
spiel wird es nicht gespielt / sondern ge-  
heulet und geblerrt seyn.

Bilde dir ein / du hörest auß der aller-  
reinsten / geschlieffnesten / gängsten  
Surgel die allerdelicateste / zärtteste / künst-  
lichste Stimm von der Welt ; Darzu  
die allerkunstreichste in Lesbia , oder  
Byst.

lythonia gemachte Cyther oder Pauten  
 des allerlieblichste schlagen; So bald  
 ander seits die himmlische Musica nur  
 schlagen hören wirst / wird dir jene zur  
 und verleyden: Orpheus und Amphion  
 werden auff dein Geheiß schweigen / die  
 lythische Cyther / die Bythomische Pau-  
 und alles Menschengethön einhalten  
 und auffhören müssen.

Wer aber diese unerhörte Musica und  
 Himmelgesang zu hören würdig / und  
 beschafft seyn werde? ist die Frag: Ant-  
 wort: Diejenige / so hier auff Erden  
 te / gesunde / offene und wohlgeraumte  
 Ohren gehabt / das Wort Gottes anzu-  
 hören / den innerlichen Einsprechungen  
 des H. Geistes / den guten Eingebungen  
 des lieben Schutz Engels / den heilsamen  
 Ermahnungen / guten Vorschlägen der  
 Reich und geistlichen Väter / Predi-  
 canten / Seelsorgern / ic. gute Audiens und  
 Gehör geben: Hingegen denen Fabuln  
 und Märlein / Narr und Tantereyen /  
 Scherz und Triegerereyen / Possen und Zot-  
 en / und andern dergleichen Fasz und  
 Irterreden ihre Ohren verschlossen ge-  
 halten haben.

Man findet aber / leyder! in der Gott-  
 ligkeit so tieff ersoffene Herzen / dann  
 die Prediger vergebens in die Ohren /  
 Sf 2 der

Wem die-  
 se Music  
 bereitet  
 sey.

der gut Engel ins Gewissen / GOTT  
selbst ins Herz rede und schreie. Es wird  
aber nicht ohn seyn / diese Sach etwas  
klärer und weitläuffiger auszuführen.

Es melden die Weltbeschreiber / daß  
etliche an dem Fluß Nilo wohnende Leute  
ganz taub und gehörlos seyen / wegen der  
unmerwehrenden Geräusch / und hefti-  
gen Getöseß des von den höchsten Bergen  
herabfallenden Wassers : Dannenhero  
ihnen das Gehör von dem stäten Ge-  
prauß allgemach geschwächt / endlich  
ganz verhärtet / und gar ertaubet.

Die Welt  
ist ein rau-  
schendes  
Meer.

Diese Welt / Christlicher Leser / ist  
nicht ein rauschender Bach ? Heißt sie  
nicht ein wallendes / wütendes Meer ?  
Wie viel und grosse Wasserwällen zeit-  
licher Sorgen / was praussende Wasser-  
grosser Beschwärlichkeiten und Mühe-  
waltungen / was Sauffen allerhand A-  
fect und Anmüthungen / was Beschren-  
nen und Gethön deren theils heulenden und  
weinenden / theils überlaut lachenden  
Was ein Getlimmel deren Rauff- und  
Handelsleuth ? Was ein Getöseß / Schreien  
und Knallen / Schlagen / Bösch-  
en und Klopffen der Handwerker / Spiel-  
er und Raszler / Fress- und Sauff-  
Schwermier und Prasser ? Dannenhero  
ro kein Wunder / daß der Gottlos und  
Laster

Machet  
die Men-  
schē ganz  
Gehörlos  
der Stimm  
Gottes /  
Prediger/  
Beicht-  
väter / &c.

erhoffte / was auch immer ihme von  
ander Welt / und zukünftigen Le-  
ben zugeredt und zugeschryen werde / ent-  
weder gar nicht hören / oder nicht zu Her-  
nehmen und fruchten kan / weil  
er ganzes Herz und Gemüth / Sinn  
und Gedancken ganz eingenommen /  
ist in weltlichen Geschäften / zeit-  
lichen Sorgen / als die Haushaltung zu  
führen / Gesundheit und Leben zu erhal-  
ten / immer etwas zu gewinnen und für sich  
zu bringen / sich und die seinige zu berei-  
tern / seinen Kindern und Nachkommen  
eine erbliche Erb- und Verlassenschaft  
zu machen / und tausend dergleichen das-  
selblich betreffenden Dingen. In Sum-  
ma / diß ist eben dasjenige Weltgetüm-  
mel / dadurch viel tausend Ohren und  
Sinn- und Schandthaten dermas-  
sen stumpff und dumm werden / daß sie  
nicht gar ertauben / noch einige treuge-  
meinte Gottselige Vermahnungen / heil-  
same Råth und Vorschlag mehr hören  
oder vernehmen können. Also ertauben /  
weder sehr viel durch das vielfältige Zu-  
suchen / und ungestümmes Anzucken  
schloßer Gesellen / daß sie weder den  
aus Prediger ihres nagenden Gewis-  
sens / weder den Kirchen-Predigern / we-  
der

Niemand  
verspreche  
ihme / am  
End des  
Lebens die  
Ohren al-  
lererst auff  
zuthun.

der **G**ott selbst / das ist / weder innerli-  
ches / noch äußerliches Geschrey / so stark  
und streng solches auch immer seye / ver-  
nehmentlich hören können. Etliche  
ihr Gottvergessenheit zu verdecken / ihre  
Seel- und Heyllosigkeit zu vermanteln  
sprechen und versprechen: Wann es da-  
mahlen einest zum letzten kommen werden  
wollen sie dem auffschreyenden **G**ott  
zuruffenden Priester / einsprechenden  
**G**ott beyde Ohren sperrweit auffschrei-  
sen; Sie werden sich aber / sorglich be-  
gen finden / dann diese gemeinlich /  
wie sie so viel Jahr ihres Lebens und  
dem Geräusch ihrer Laster und Sünde  
lichkeiten ertaubet / also auch am End  
res Lebens durch kein Ruffen / noch  
Schreyen / durch kein Anmahnen / noch  
Rathē zum Gehör gebracht werden können.  
Diese dann haben sich gewisslich  
holdseelige / hocheufreuliche Alleluja-  
sic auff dem himlischen Sing. Cherubim  
hören / im geringsten nit zu getrösten.  
aber / Christlicher Leser / damit dessen  
Bertröstung haben mögest / so seye am  
bey deinen Lebzeiten nicht taub / oder  
hörlos / sonder höre fleißig an das Wort  
**G**ottes / und thue / was du gehöret.  
Dann selig seynd die das Wort **G**ottes  
hören / halten / und thun.

(\*) *Lut. II. 28.*